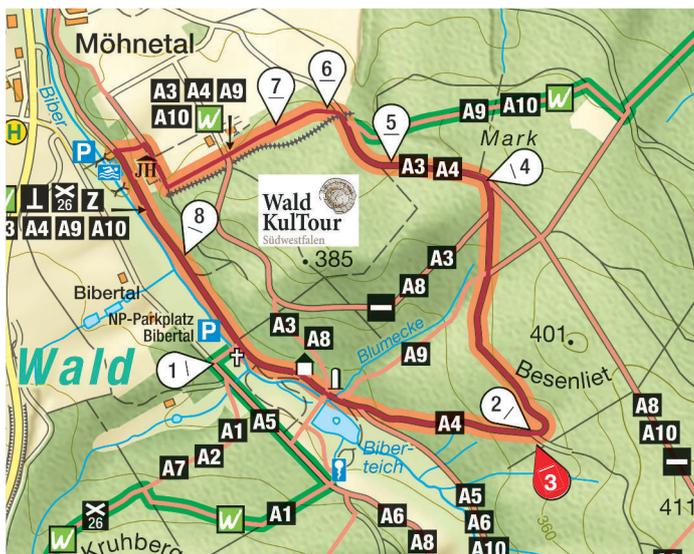


3 AUSGEWACHSENER NIEDERWALD



Übrigens ...

Landwirtschaft und Forstwirtschaft wurden erst durch die Agrarreformen im 19. Jahrhundert voneinander getrennt. Bis dahin war der Wald fester Bestandteil der bäuerlichen Nutzung. Das Vieh fand hier seine Nahrung in Form von jungen Pflanzen, Blättern, Eicheln und Bucheckern. Da der Mist der Tiere dann aber meist später in den Ställen anfiel und zur Düngung der Felder genutzt wurde, fehlten die Nährstoffe dem Wald und die Böden dort verarmten.

AUSGEWACHSENER NIEDERWALD

Wie der Wald hier vor der Wiederaufforstung aussah und genutzt wurde, ist an dieser Stelle noch zu erahnen. Die typischen mehrstämmigen Bäume deuten auf eine Niederwaldbewirtschaftung hin. Dabei wurden die Bäume alle 10 bis 30 Jahre gefällt, um daraus Feuerholz und Holz für die Holzkohleherstellung zu gewinnen.

Waren die Bäume zu Stockausschlag fähig (es bildeten sich aus dem stehen gebliebenen Stumpf neue Triebe), so konnte nach einigen Jahren erneut Holz geerntet werden. Einher ging die Nutzung des Laubes als Einstreu für die Ställe und zur Düngung der Felder, was dem Waldboden Nährstoffe entzog. Stroh stand zu diesem Zeitpunkt hierfür noch nicht in ausreichender Menge zur Verfügung und wurde anderweitig (z. B. Lehmabbau, Bedachung) benötigt.



01 Kupferstich Waldnutzung
(Bild: HAB: C Geom. 2° (10))

